

protestieren, daß Amtmann Flössel auf Wiesenburg beim Leipziger Konsistorium die Genehmigung zum Bau des Altars eingeholt habe ohne seine, des geistlichen Berweisers, Unterschrift. Der eindrucksvolle Altar war veranschlagt mit 16 Thlr. für Holz, 20 Thlr. für Tischlerarbeit, 4 Thlr. für Leim, 2 Thlr. für Drechslerarbeit, je 10 Thlr. für Mosen und Aron, 12 Thlr. für die Auferstehung oder Himmelfahrt Christi, 10 Thlr. für die Kreuzigung (in der Mitte) und je 12 Thlr. für zwei Bilder auf die Bedachung, wie für die Kapitälchen, endlich 8 Thlr. für zwei „Blindsiegel“. Leider ist keine Abbildung dieses Kunstwerkes erhalten geblieben, das an Stelle eines „Bilderaltars“ trat und leider schon nach 21 Jahren ein Raub der Flammen wurde. Leider gilt das Nämliche von einem wertvollen Gemälde, die Kreuzigung Christi darstellend, welches 1753 der Kirche der Dresdner Hofmaler Weißmann verehrte. Sichtlich erholte sich sowohl damals die Stadt von den Nöten des 30 jährigen Krieges, denn hatte sie noch 1714 nur 120 Häuser gezählt, so waren es 1757 deren an 220 geworden; — doch am schauerlichen 25. Juni 1757 sollte all diese Schönheit ein Raub der Flammen werden: Nachmittags $\frac{1}{2}$ fünf Uhr brach unweit der Kirche durch Verwahrlosung Feuer aus, und weniger Stunden bedurfte es nur, um 96 Privathäuser — nebst Kirche, Pfarre, Diakonat, Schule, Rathhaus und Frohnfeste zu vernichten, — also die Hälfte der Stadt! Welche Feder vermöchte den Jammer jener Tage zu beschreiben!?

Eine für Kirchberg im Lande gesammelte Kollekte brachte (nach Herzog II., 638) trotz der schweren Zeit des 7 jährigen Krieges (1756—63) 109 Thaler ohne die Naturalienunterstützung ein.

Ein Jahr nur überlebte Holl den fast völligen Untergang seines blühenden Kirchenwesens; er starb 1758 im Alter von 66 Jahren. Sein Nachfolger, dem sich nun ein riesiges, freilich auch überaus schwieriges Feld pfarramtlicher Thätigkeit bot, ward

Mag. Aug. Ferd. Gelenius 1759—84, der zunächst für den kurz vorher gestorbenen Diakonus Kreuzschmar, dessen Substitut er seit zehn Jahren gewesen, zum Diakonus und Pfarrer von Hartmannsdorf gewählt worden war. Gelenius ist seit Böhler der erste Diakonus, der wieder und der einzige außer jenem, der überhaupt vom Diakonus zum Pfarrer in Kirchberg aufgerückt ist.

Geboren war G. im Pfarrhaus Streumen bei Großenhain und hatte in Dresden die Kreuzschule absolviert, deren Rektor sein Großvater war. 1747 wird er Wittenberger Magister, zwei Jahre danach Substitut des hiesigen Diakonus. 25 Jahre, bis zu seinem Tode, baute er hier Gotteshaus und Gemeinde, die beide durch jenes große elementare Unglück zu Boden geworfen waren, in aller Treue wieder auf, wobei ihm Personalkennntnis und allgemeines Vertrauen, die er in seiner zehnjährigen Substitutenzzeit erworben, trefflich zu statten kamen.

In seine Amtsarbeit läßt uns einen Blick thun die Rechnung über die Einnahme und Ausgabe der Kirche zu Kirchberg von Pfingsten 1758 bis Lätare 1759. Sie weist

nach die Einnahme von 130 Altshock	4 Gr.	5 Pfg.	
„ „ Ausgabe	76 „	6 „	1 „
jodaß verblieben baar	53 „	18 „	4 „

Die Einnahme setzt sich zusammen aus 1. dem Ertrag des Symbelsäcklein mit 79. 1. 5.

2. bei Kindtaufen und Hochzeiten: 19. 15. 7.

3. Aus Interesse v. ausgeliehenen Kirchenvermögen: 621 Altsh. 15 Gr. — Pfg. Kap. bei 5%: 38. 19. 3.

und 4. aus Erbzinsen (v. Otto und Kunze) in Höhe von —. 2. 8.

Unter den Ausgaben finden sich mit Bewilligung einer löblichen Kircheninspektion wöchentlich „6 Gr. Jo. Gottfried Otton vor die Knabenschule in seiner Stube zu halten“. 2. 17. — erhält der Zimmermann Feustel für allerhand Zimmerarbeit in hiesiger Schule.

Die Kirche erhielt zehn Stück eiserne Leuchter zur Metten und eiserne Stäbe vor die Fenster, welche durch den Glaser Drechsler (für 13 Alte Sch.) erneuert wurden.

Am 14. März 1759 machte sich der seltene Fall der Öffnung eines Grabes nötig, da der Leutersbacher Gerichtschöppe Möckel besorgte, daß seine verstorbene Frau „im sog. Hinbrüten könnte begraben worden sein“, da die Begleitung und der Totengräber bei der Öffnung des Sarges am offenen Grabe an der Stirn der Leiche große Schweißtropfen gleich Perlen wollten wahrgenommen haben. Unter Zuziehung des hiesigen Baders wurde festgestellt, daß Möckels Besorgnis — oder auch Hoffnung — grundlos war, und solches protokollarisch festgestellt. —